

Das Verwaltungsgebäude und andere Bauten von W. Bösingher für die Bernischen Kraftwerke

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **3 (1916)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-81571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Verwaltungsgebäude der Bernischen Kraftwerke in Bern. Modell zum Hauswappen über dem Haupteingang, von Bildhauer Grupp, Biel

DAS VERWALTUNGSGEBÄUDE UND ANDERE BAUTEN VON W. BÖSIGER FÜR DIE BERNISCHEN KRAFTWERKE

Es sind kaum 25 Jahre her, daß um die erste Konzession für ein Kraftwerk bei Hagneck nachgesucht wurde. 1899 konnte das Elektrizitätswerk Hagneck mit ungefähr 3000 kw seinen Betrieb eröffnen. Aber ungeahnt schnell entwickelte sich Ausbeutung und Verwertung der Wasserkräfte. Schon 1903 bildete sich die neue Gesellschaft der Vereinigten Kander- und Hagneckwerke, als deren Direktor Oberst Eduard Will gewählt wurde und die ihren Verwaltungssitz in einem Privathaus, erst an der Schwanengasse, dann auf dem Kirchenfeld, aufschlug. 1909 wurde der Name der Gesellschaft abgeändert in „Bernische Kraftwerke A.-G.“. Seither verfügt die Gesellschaft in ihren fünf Zentralen, Kallnach, Hagneck, Spiez, Kandergrund und Bellefontaine, über eine Maschinenleistung von total 40,980 kw. Die Gesamtzahl der

mit Elektrizität versorgten Ortschaften beträgt 363; die Gesamtzahl der Einzelabonnenten 11,256; die Gesamtanschlüsse der Energieverbraucher in kw 39,543; die Totallänge der Primärleitungen in km 1040,3; die Totallänge der Sekundärleitungen in km 671,4. Eine ganze Reihe bernischer Bahnen wird mit ihrer Kraft betrieben.

Bei dieser enormen Entwicklung des Betriebes sah sich die Verwaltung in den bisherigen Räumen bald eingeeignet und mußte an den Bau eines eigenen ausreichenden Verwaltungsgebäudes denken. Der Energie und dem Weitblick des Direktors Will ist es vor allem zu danken, daß heute das neue Gebäude der Bernischen Kraftwerke am Nordende der Kornhausbrücke eine wirkliche Zierde unseres Stadtbildes geworden ist, das die gediege-



Verwaltungsgebäude der Bernischen Kraftwerke in Bern

Mittelbau der Rückfassade

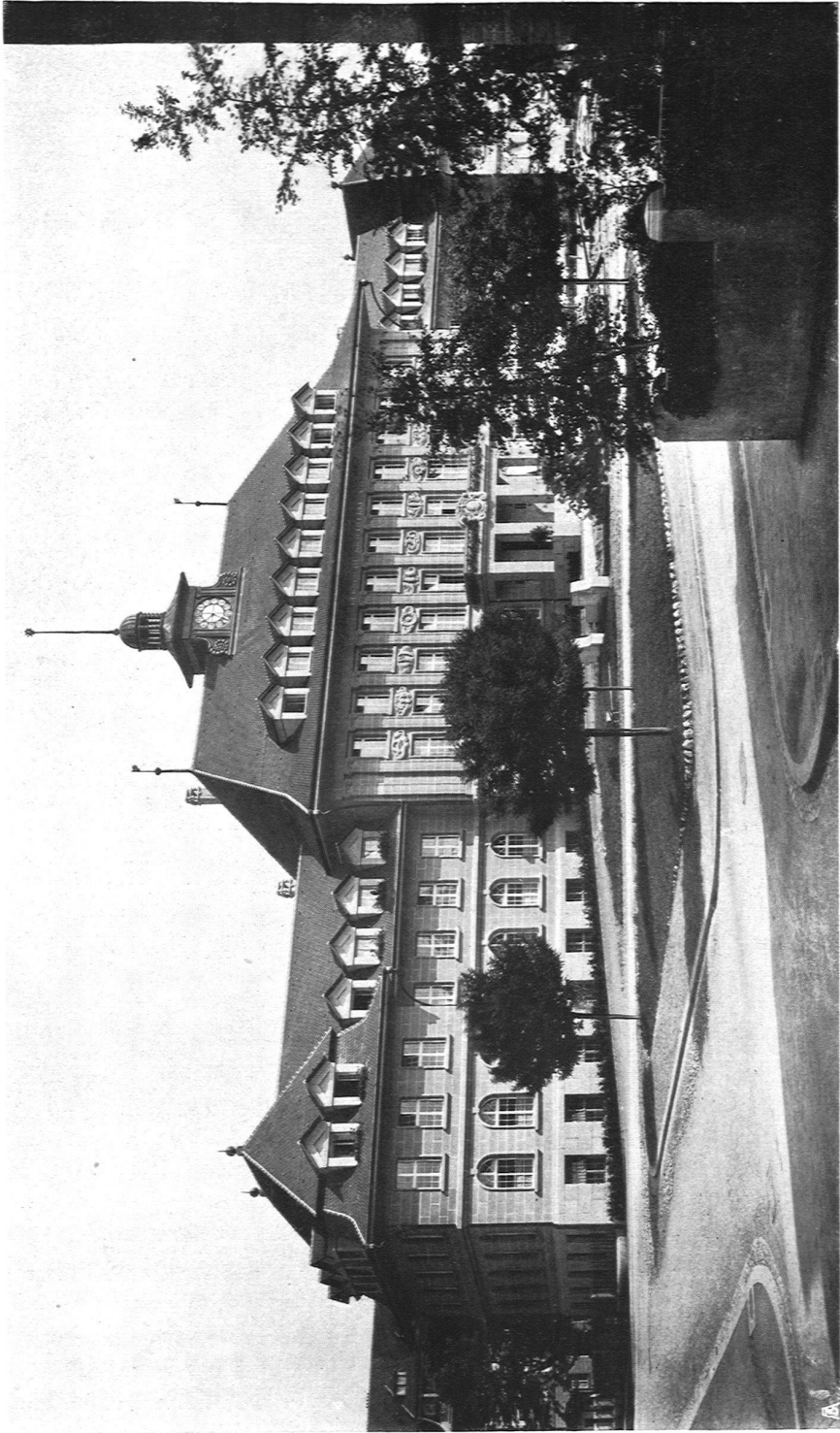
nen baulichen Traditionen und künstlerischen Werte der Altstadt nun auch auf dem jenseitigen Aareufer einbürgert — leider zu spät, um seinen wohltuenden Einfluß auf jenes Quartier auszuüben, das in unbegreiflich kurzsichtiger Weise bei seiner Erschließung dem grausamsten Spekulationsbauwesen preisgegeben und hoffnungslos verschandelt wurde.

Der am 1. April 1915 begonnene und Mitte August 1916 bezogene Neubau gereicht nicht nur dem Architekten Walter Bösigger zur Ehre, sondern auch den verantwortlichen Stellen der Kraftwerke, die

in bemerkenswerter Weise dem Architekten Verständnis und Zutrauen entgegenbrachten.

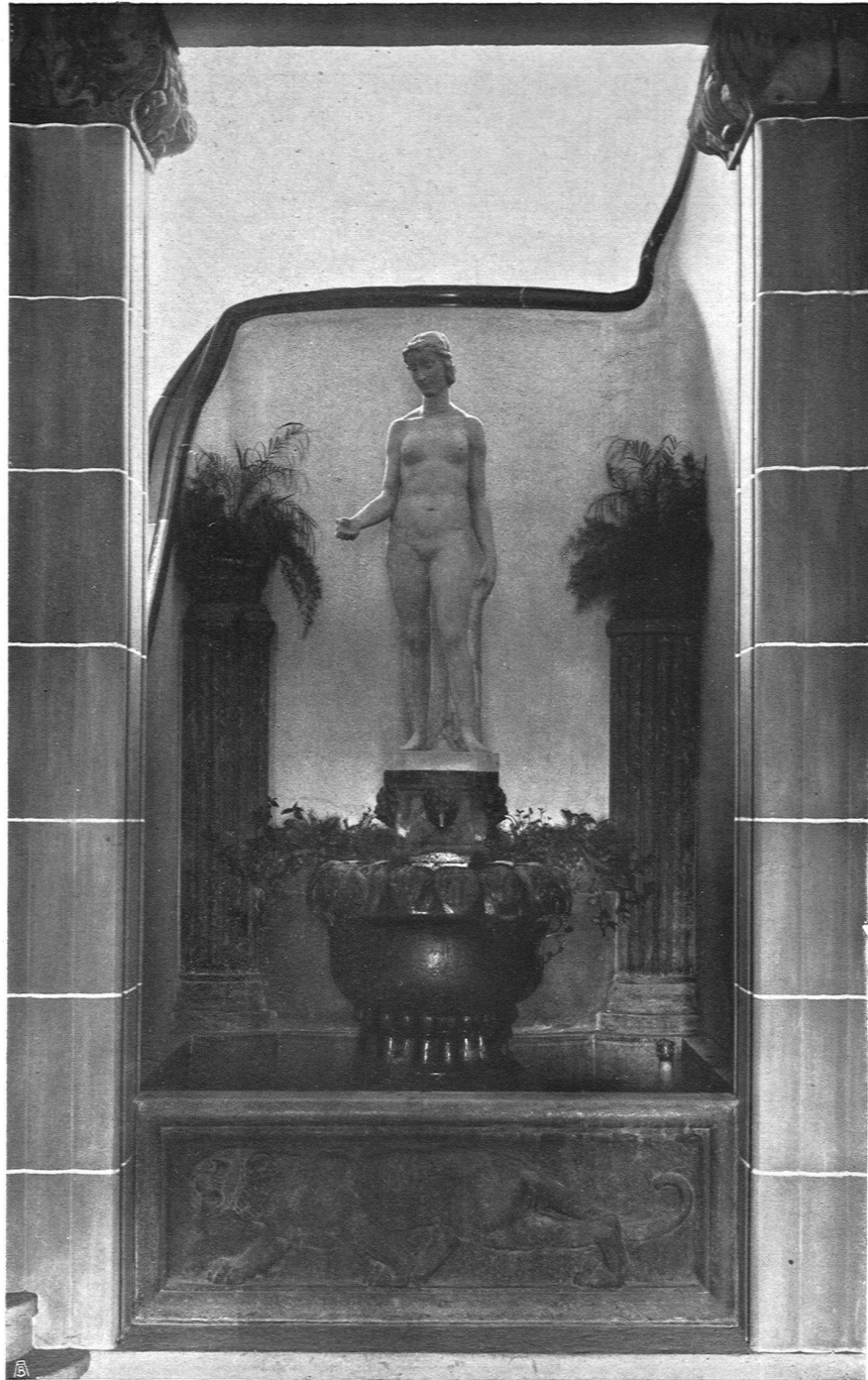
Der gesamte Bau zeigt eine Dreiteilung in einen Mittelbau und zwei Seitenflügel, an deren Querbauten eventuell später notwendige Erweiterungsbauten sich dem Bau organisch anschließen können.

Der höhere von einem schmucken Dachreiter gekrönte Mittelbau ist durch kräftige Pilaster gegliedert, sonst ist der wohltuende Eindruck einzig auf die harmonischen Verhältnisse der fast schmucklosen Fassaden zurückzuführen. Durch ein durchgehendes



Das Verwaltungsgebäude der Bernischen Kraftwerke in Bern, Hauptfassade

Brunnen mit
Nymphe in
der Halle des
Parterres



Bildhauer
Hermann
Hubacher
Bern

kräftiges Gesimse ist die Horizontale nachdrücklich betont. Äußerer Schmuck ist sparsam, aber wirkungsvoll angebracht. Über dem Haupteingang ein dekorativ geschickt verwendetes Hauswappen von Bildhauer Albert Grupp in Biel, über den

Fenstern des ersten Stockes im Mittelbau fast zu wuchtig herausgearbeitete Reliefs vom Berner Bildhauer Karl Hänny, in denen die Kraftübertragung vom Wasser in Elektrizität sinnvoll zum Ausdruck gebracht werden soll. Bernische Kraft und



Verwaltungsgebäude der Bernischen Kraftwerke in Bern

Mittelbau der Hauptfassade

Gediegenheit, die seinerzeit den französischen Barockbau auf ihre Art umgewandelt haben, kommen im Äußern des Neubaus wieder in angenehmer Weise zur Geltung. Ein verfeinertes Gefühl für sinn-gemäße und zweckdienliche Materialverwertung sind dabei Bedingung. Der eigenartige Charakter altbernischer Bauweise ergibt sich weniger aus der Übernahme

alter Formen als aus dem Rückgreifen auf die alten Prinzipien.

Derselbe Geist hat auch dem Innern des Neubaus sein Gepräge gegeben. Dem Zweck des Gebäudes entsprechend sind die Räume einfach und schmucklos ausgestaltet, und doch empfängt man überall den Eindruck wohnlicher Behaglichkeit. Es sind Arbeitsräume, Luft und Licht und



Das Verwaltungsgebäude
der Bernischen Kraftwerke
in Bern

Oben: Halle im Parterre,
mit Brunnen von Hubacher
Unten: Blick durch Halle
und Gang im Parterre



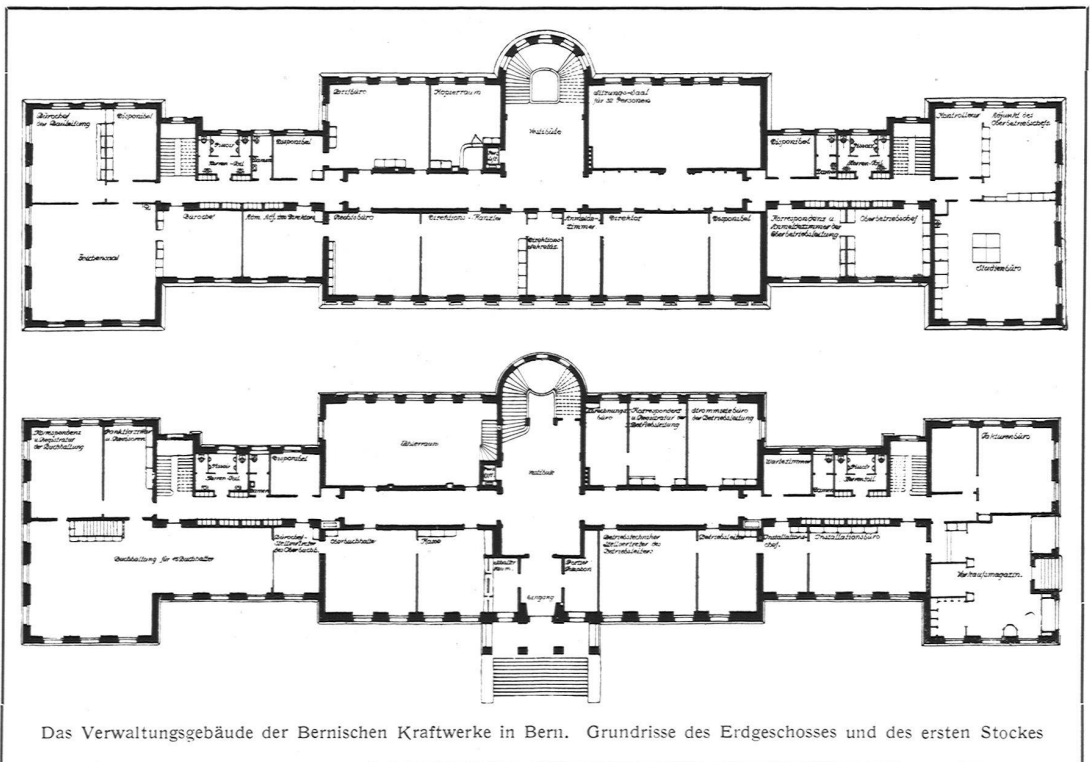
Oben:
Sitzungssaal mit Leuchter
Unten: Eingangstüre zum
Verkaufsmagazin



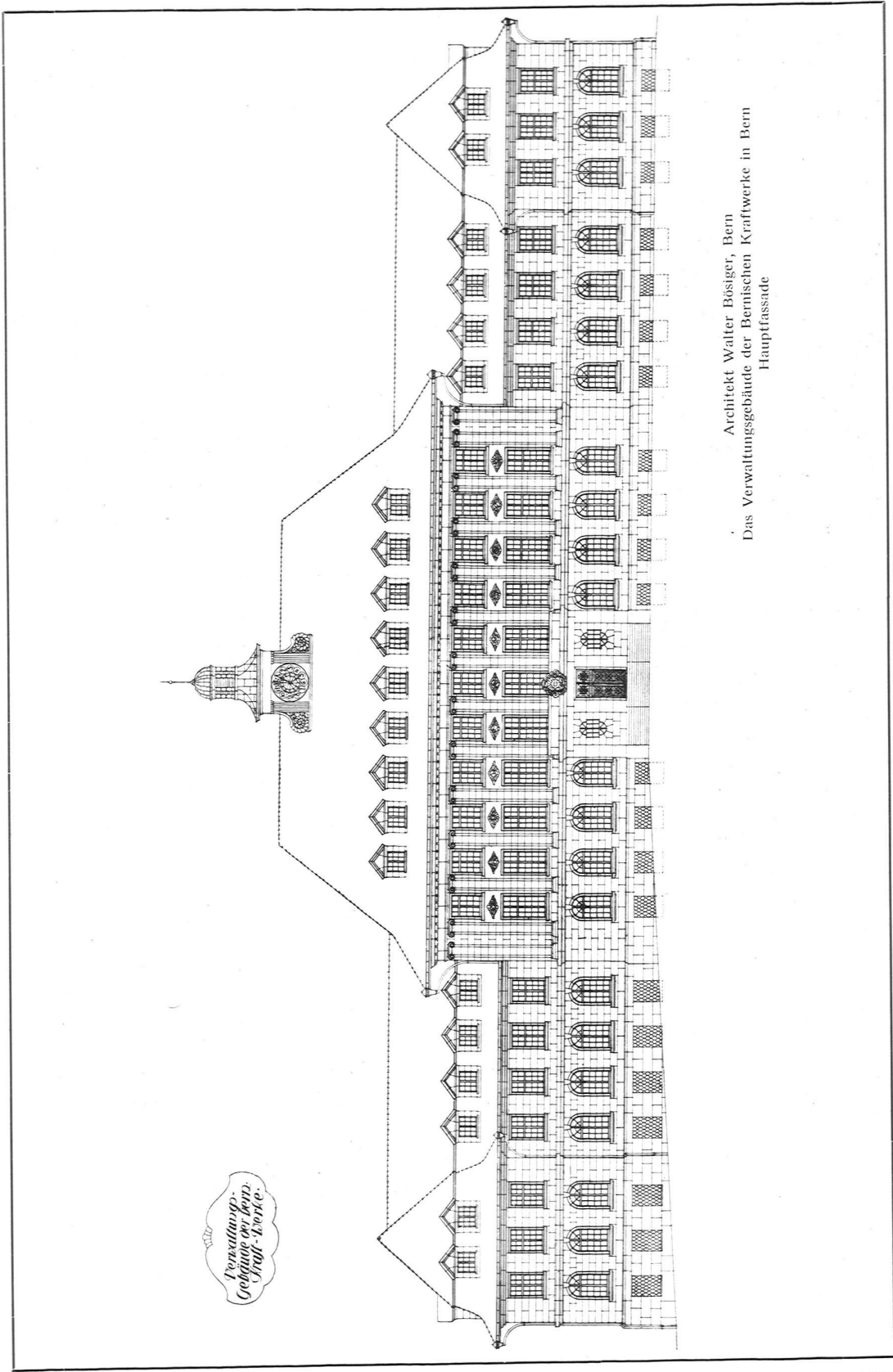
Das Verwaltungsgebäude
der Bernischen Kraftwerke
in Bern



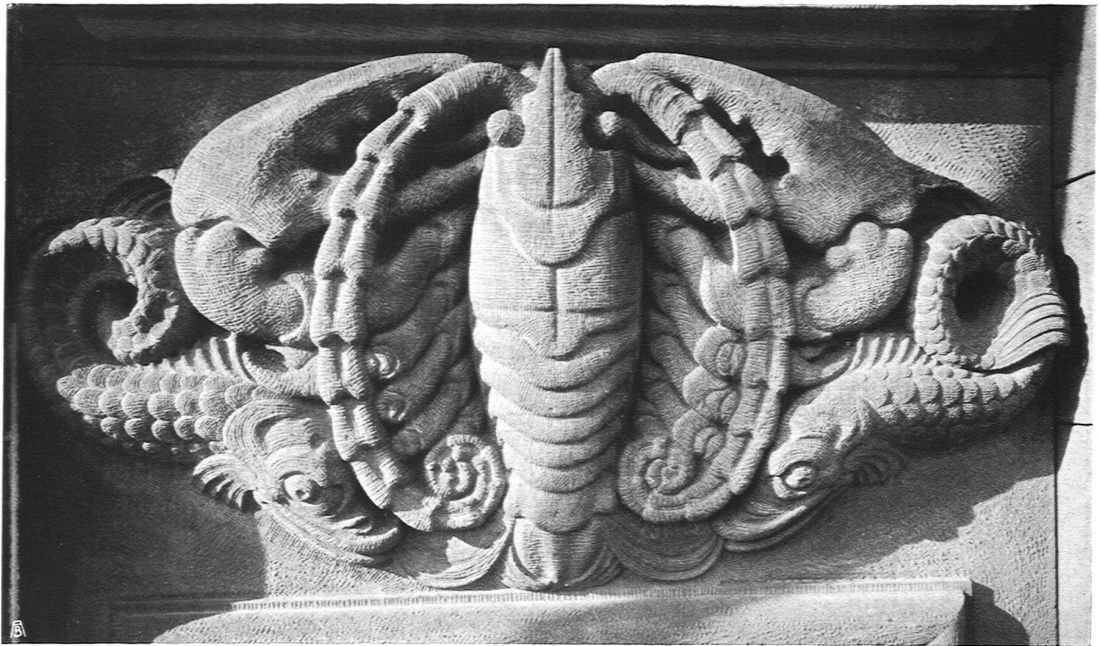
Skulptur über den Fenstern des ersten Stockes im Mittelbau, ausgeführt von Bildhauer Karl Häny, Bern



Das Verwaltungsgebäude der Bernischen Kraftwerke in Bern. Grundrisse des Erdgeschosses und des ersten Stockes



Architekt Walter Bösiger, Bern
Das Verwaltungsgebäude der Bernischen Kraftwerke in Bern
Hauptfassade



Skulptur über den Fenstern des ersten Stockes im Mittelbau, ausgeführt von Bildhauer Karl Hänny, Bern

praktische Verwendbarkeit waren das erstrebte und erreichte Ziel. Wo dagegen künstlerischer Schmuck angebracht war, ist dieser doppelt stark betont; die Halle im Erdgeschoß ziert ein Brunnen mit reizvoller Figur von Bildhauer Hermann Hubacher, und die künstlerisch ausgeführte Karte des Stromnetzes im ersten Stock umrahmt ein reicher Fries desselben Künstlers. Albert Grupp hat außerdem einzelne Türen mit reizvollem bildnerischem Schmuck bereichert. Reichere Ausgestaltung zeigt auch der in Eichenholz ausgeführte Sitzungssaal mit den bemerkenswerten Leuchtern und dem sehenswerten Fußboden.

Vor dem Bau sollen an der Südfront gärtnerische Anlagen den Eindruck der langen Fassade als Abschluß der Kornhausbrücke noch heben; es ist nur zu hoffen, daß auch hierbei der Architekt zur Mitwirkung beigezogen werde.

Das Verwaltungsgebäude in Bern ist nicht die erste Baute, die Architekt Walter Bösiger für die Bernischen Kraftwerke geschaffen hat. Voraus ging besonders der Bau des neuen Elektrizitätswerks Kall-

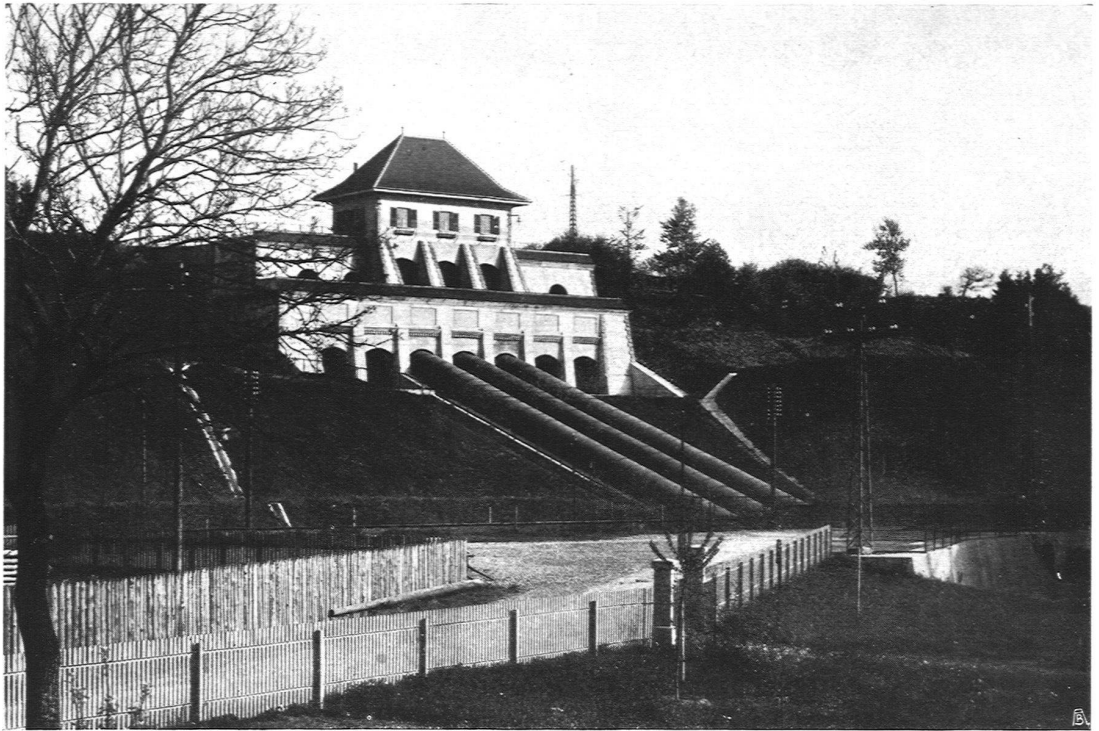
nach, das im Oktober 1909 in Angriff genommen und am 1. Juli 1913 mit einem Kostenaufwand von Fr. 9,264,265 und einer Leistung von 10,500 kw eröffnet wurde. Die Hochbauten dazu, von denen wir das Wasserschloß, das Kraftwerk und das Dienstgebäude im Bilde bringen, sind nach den Plänen Bösigers erbaut worden und stellen in ihrer Gesamtheit ein gutes Beispiel eines künstlerisch durchgeführten Industriekomplexes dar. Ein elektrisches Kraftwerk bedarf aber noch einer Menge anderer Hochbauten zur Verteilung der im Kraftwerk erzeugten Elektrizität. Sie sind ausnahmslos von größter Bedeutung für das Landschaftsbild, da sie mehr oder weniger in typischer Form über alle Landesgegenden verteilt stehen. Die Umformerstation Bätterkinden, die Unterstation Reconvilier, die Unterstation Schwäbis bei Thun und das Transformatorenhaus Niederried sind solche Typen, in denen der Architekt das erfreuliche Bestreben zeigt, aus bestimmten Zweckforderungen heraus geborene architektonische Aufgaben dem jeweiligen Landschaftscharakter entsprechend zu lösen.



Skulptur über den Fenstern des ersten Stockes im Mittelbau, ausgeführt von Bildhauer Karl Häny, Bern



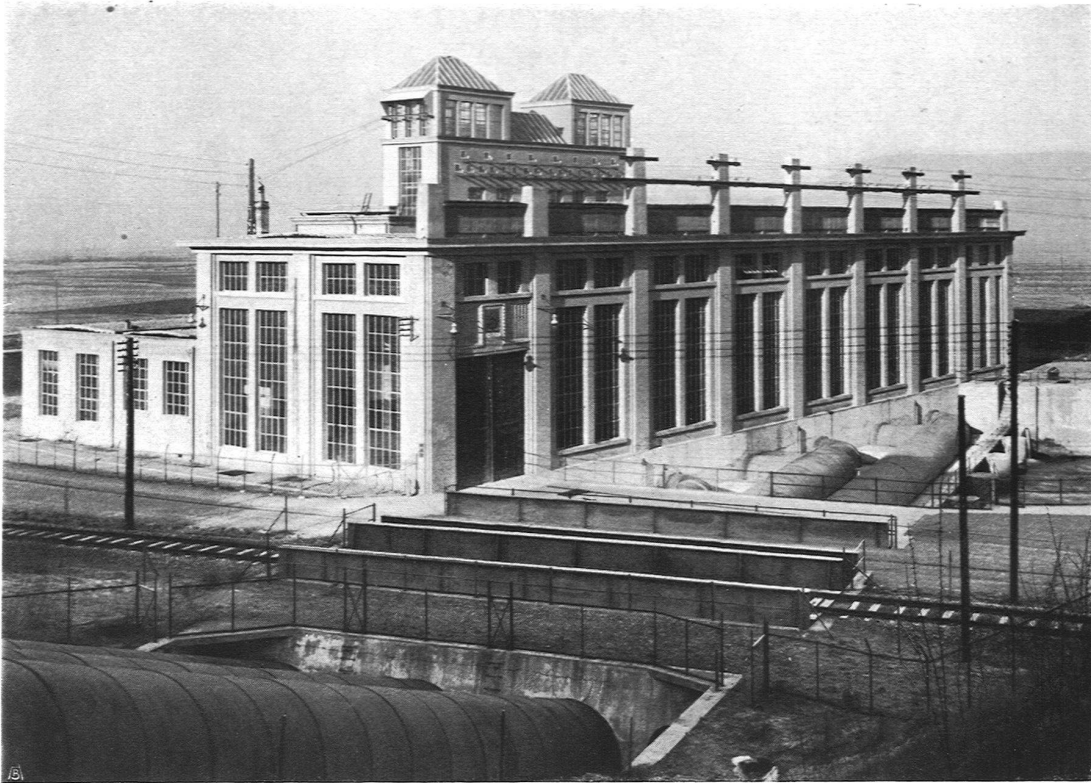
Leuchter im Sitzungssaal, ausgeführt von Schlosser Karl Moser, Bern



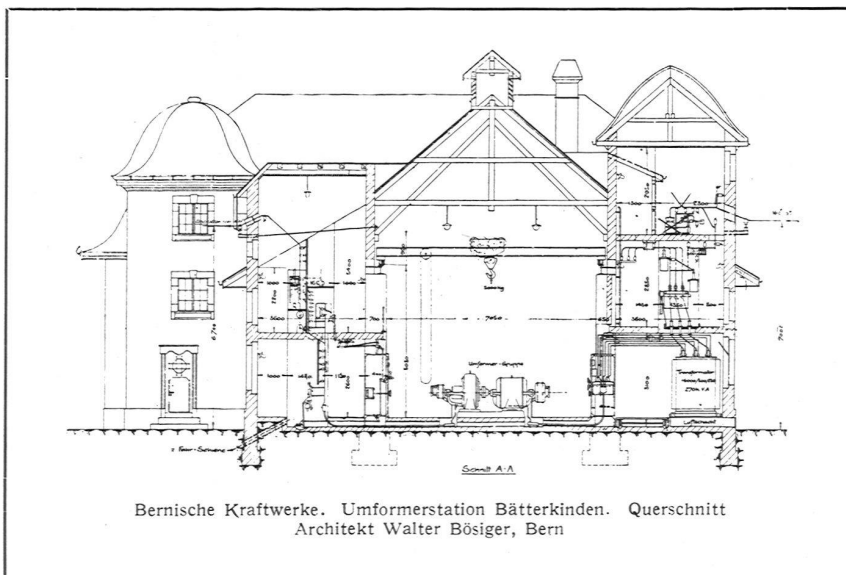
Bernische Kraftwerke. Wasserschloß zum Elektrizitätswerk Kallnach, von Architekt Walter Bösiger, Bern



Bernische Kraftwerke. Dienstgebäude zum Elektrizitätswerk Kallnach, von Architekt Walter Bösiger, Bern



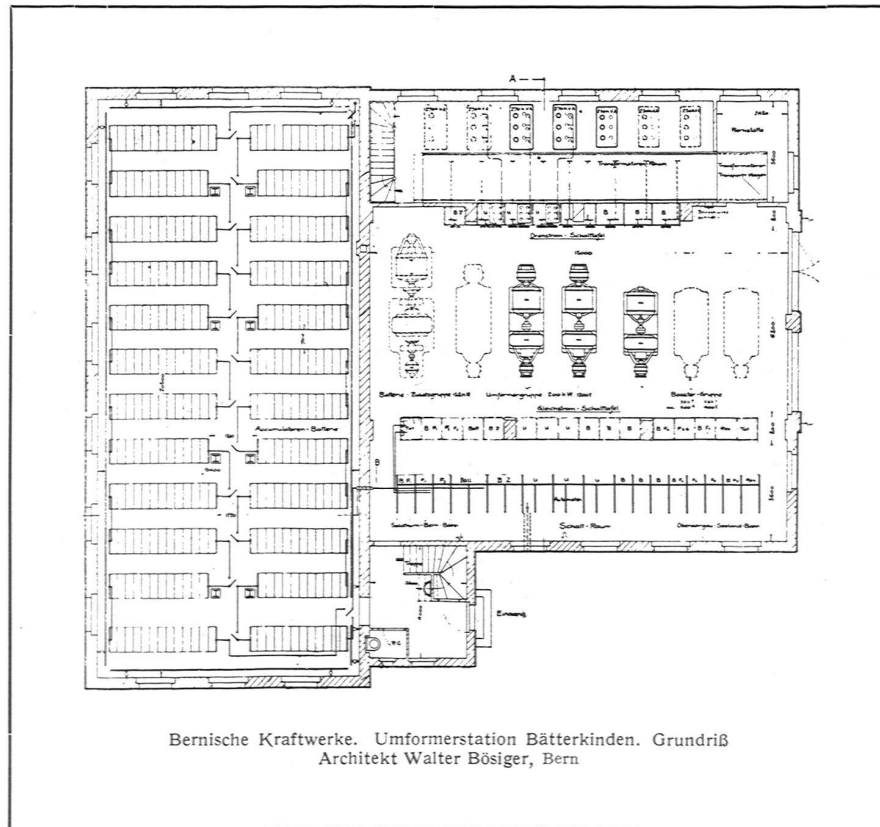
Bernische Kraftwerke. Elektrizitätswerk Kallnach-Zentrale, von Architekt Walter Bösiger, Bern



Bernische Kraftwerke. Umformerstation Bätterkinden. Querschnitt
Architekt Walter Bösiger, Bern



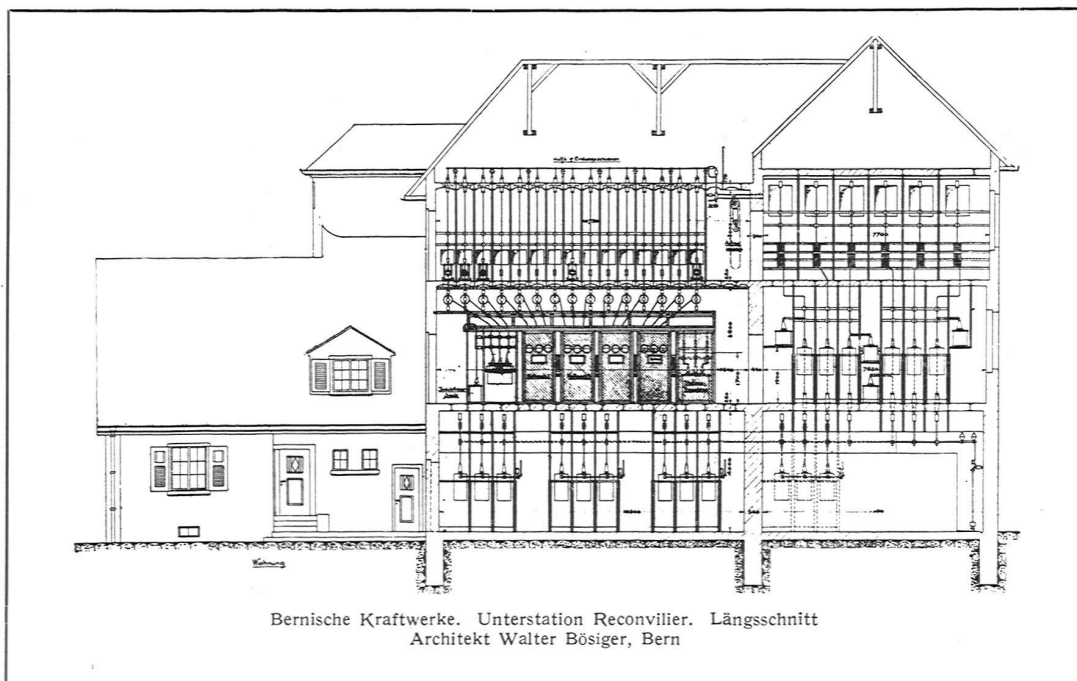
Bernische Kraftwerke. Umformerstation Bätterkinden, von Architekt Walter Bösiger, Bern



Bernische Kraftwerke. Umformerstation Bätterkinden. Grundriß
Architekt Walter Bösiger, Bern



Bernische Kraftwerke. Unterstation Reconvilier, von Architekt Walter Bösiger, Bern



Bernische Kraftwerke. Unterstation Reconvilier. Längsschnitt
Architekt Walter Bösiger, Bern



Bernische Kraftwerke
 — Oben: —
 Unterstation Schwäbis
 bei Thun, von Architekt
 Walter Bösiger, Bern



Unten:
 Transformatorhaus
 Niederried. Architekt
 Walter Bösiger, Bern